

ERNST WEIERS



Ein großer Künstler der
verschollenen Generation

19. April – 19. Juli 2015

Graf von Faber-Castell'sches Schloss
in Stein bei Nürnberg

Öffnungszeiten Schloss/Ausstellungen/Kirche

Das Graf von Faber-Castell'sche Schloss ist an jedem 3. Sonntag (19.4, 17.5, 21.6, 19.7.2015) im Monat von 11–17 Uhr geöffnet

Eintritt/Person inkl. Ausstellungen und Führungen:
normal 7,00 €, ermäßigt 5,00 €
Familienkarte 15,00 €

11.30 Uhr und 14 Uhr Führungen zur Ausstellung:
„Ernst Weiers – Ein großer Künstler der verschollenen Generation“

Jede halbe Stunde Führungen zur Ausstellung:
„Faber-Castell – Die 250jährige Familien- und Firmengeschichte“

Zusätzliche Führungen zur Ausstellung: *„Ernst Weiers“*

Vom 22.4.2015 bis 15.7.2015 an jedem
Mittwoch um 14 Uhr und um 17 Uhr
Treffpunkt: Eingangstür Schloss

Eintritt/Person:
normal 7,00 €, ermäßigt 5,00 €
Familienkarte 15,00 €

Individuelle Gruppenführungen zur Ausstellung: *„Ernst Weiers“*

Vom 19.4.2015 bis 19.7.2015
täglich von 11–17 Uhr

Eintritt pro Gruppe (max. 20 Personen): 100,00 €
Anmeldung über die Hotline 01520 1604220

Bitte beachten Sie, dass alle anfallenden Kosten
nur vor Ort und in bar entrichtet werden können!

Die Martin-Luther-Kirche in Stein
(Martin-Luther-Platz 3) ist in der Regel
täglich von 9–17 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen zum Schloss:
[www.faber-castell.de/unternehmen/
faber-castell-erleben/schloss](http://www.faber-castell.de/unternehmen/faber-castell-erleben/schloss)



ERLEBBARE GESCHICHTE: Am 14. November 1945 wurden die Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse eröffnet. Aus aller Welt waren Journalisten angereist um von dem Internationalen Militärtribunal (IMT) zu berichten, darunter so berühmte Namen wie etwa John Dos Pasos, William L. Shirer, Erika Mann, Markus Wolf oder der spätere Bundeskanzler Willy Brandt. Im Graf von Faber-Castell'schen Schloss wurde die zentrale Anlaufstelle für die Welpresse das „Press Camp“ eingerichtet. Zeitweise waren über 90 Journalisten im Schloss und der angrenzenden Villa untergebracht.

2015 jährt sich der Beginn der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse zum 70. Mal. Aus diesem Anlass ist erstmalig ein Film zum „Press Camp“ am Originalschauplatz zu sehen, der mit Interviews von Zeitzeugen sowie einer Toninszenierung in der ehemaligen Bar das bedeutsame Kapitel des Schlosses veranschaulicht.

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg
NÜRNBERGER 
VERSICHERUNGSGRUPPE
seit 1884

 Sparkasse
Nürnberg

UFB  **UMU** Union Freier Berufe und
Mittelständischer Unternehmen
ASSEKURANZMAKLER GMBH

Veranstalter:

Förderkreis des Faber-Castell'schen Schlosses in
Stein e.V. · Nürnberger Straße 2 · 90546 Stein

ERNST WEIERS

MALER · GRAFIKER · BILDHAUER · 1909–1978

EINBLICK: „*Ich habe immer gemalt, im Krieg auf jeden Zettel, in der Schlacht bis vor dem Angriff. Wenn ich nicht mehr malen dürfte, müsste ich sterben*“. Als Ernst Weiers (1909–1978) diese Worte sprach, hatte er Verfehmung, missglückte Emigration, Arbeits- und Ausstellungsverbot, Kriegsteilnahme und Gefangenschaft überstanden. Er konnte sich endlich ausschließlich seiner künstlerischen Arbeit widmen und eine eigene Position im westlichen Nachkriegsdeutschland entwickeln.



*Aufsteigende und einfallende Wildenten, 1958,
Öl auf Leinwand, 125 x 280 cm*

AUSSTELLUNGSORT SCHLOSS: In drei Räumen des Graf von Faber-Castell'schen Schlosses in Stein sind 20 Ölgemälde und 40 grafische Arbeiten des Künstlers aus allen seinen Schaffensphasen zu sehen. Die Werke stammen aus der Sammlung Faber-Castell sowie weiteren Privatsammlungen. Daneben runden Fotos aus dem Leben des Künstlers und Briefe des mit Weiers befreundeten Karl Schmidt-Rottluff die Ausstellung ab.



*Martin-Luther-Kirche, Stein,
Kirchenfenster Detail Pfingsten, 1961*

AUSSTELLUNGSORT KIRCHE: Ernst Weiers schuf in Bayern ab Ende der 1950er Jahre auch einige monumentale Glasfenster, u. a. in der Martin-Luther-Kirche in Stein. Der Vater des heutigen Firmeninhabers Anton-Wolfgang Graf von Faber-Castell hatte diese 1961 anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Patronatskirche gestiftet. Die vier farbigen Chorfenster erweitern den Blick auf das im Schloss präsentierte Werk des Künstlers.

INTENTION DER AUSSTELLUNG: Der in Westfalen geborene und an seinem langjährigen Arbeits- und Wohnort Bernried am Starnberger See verstorbene Künstler ist heute nahezu vergessen. 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges lassen einige seiner Werke in eine Zeit blicken, in der die Dokumentation des Krieges mit künstlerischen Mitteln Mut und Aufrichtigkeit erforderte und ein seltenes Zeugnis darstellt.



*Ernst Weiers, um 1950, in
seinem Bernrieder Atelier,
Portrait von O. Netoliczka*

Dem Werk dieses verschollenen Künstlers gebührt damit ein Platz in der Kunstgeschichte, der ihm bislang nicht möglich war. Die auf Initiative von Anton-Wolfgang Graf von Faber-Castell zustande gekommene Ausstellung möchte hierzu einen Anstoß geben.

ERNST WEIERS

MALER · GRAFIKER · BILDHAUER · 1909–1978



Vogelscheuchen, 1936, Radierung auf Papier, 9 x 15 cm

AUSBILDUNG: Die künstlerische Begabung von Ernst Weiers wurde früh erkannt und durch Kontakte zu den expressionistischen und avantgardistischen Künstlern Christian Rohlf, Johan Thorn Prikker, Karl Schmidt-Rottluff und Edvard Munch gefördert. Nach dem 1929 aufgenommenen Studium an der Akademie in Düsseldorf bei Heinrich Campendonk und Paul Klee schien für Ernst Weiers eine vielversprechende Laufbahn möglich. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 galt er jedoch als verfemt und seiner Existenz als Künstler in Deutschland wurde der Boden damit entzogen.

INNERE EMIGRATION: Ernst Weiers emigrierte 1933 in die Schweiz, wurde aber 1935 wieder in seine Heimat ausgewiesen. Fortan schuf er in Bernried am Starnberger See in der inneren Emigration kleinsite Arbeiten auf Papier, welche die Zeitgeschichte im nationalsozialistischen Deutschland spiegeln. Symbolisch verschlüsselt karikierte er im Verborgenen Nazigrößen oder nahm visionär kommende Zerstörungen vorweg.



Aasvogel, 1940, Federzeichnung auf Papier, 22 x 29 cm



*Zerstörtes Dorf, 1944,
Monotypie auf Papier, 17 x 22 cm*

KRIEGSJAHRE UND GEFANGENSCHAFT: Im Zweiten Weltkrieg zeichnete Ernst Weiers weiter. Ab 1939 als Soldat der Wehrmacht u.a. in Polen und Russland im Einsatz, dokumentierte er in Bildern den Krieg. „Darauf kommt es an: dass die Bilder gemalt werden, dass sie gut sind. Wie wir dabei gelebt haben, das ist unwichtig“. Er gibt Zeugnis von zerstörten polnischen Städten und russischen Dörfern, von erschossenen Menschen und verkrüppelten Familien. In ihrer Eindringlichkeit und Schlichtheit



*Selbstportrait in Gefangenschaft, 1946/47,
Kohle auf Papier, 9,5 x 7,5 cm*

zeigen die kleinen Werke eine humanistische Gesinnung, die in diesen Jahren wenig Vergleichbares fand. Für die brisanten, wehrmachtszersetzenden Arbeiten wäre Ernst Weiers im Falle einer Denunziation höchstwahrscheinlich ins KZ gekommen. Glücklicherweise konnte er einen Teil der Arbeiten von der Front nach Hause schmuggeln, wie auch intensive Portraits, die Weiers in russischer Gefangenschaft von Mithäftlingen schuf. Zu seinen Lebzeiten wurden alle diese Arbeiten nie ausgestellt.

„Er gehörte zu den Großen,
aber in der ersten Reihe mochte
er nie stehen.“

Süddeutsche Zeitung, 2004



Die tote Stadt, Öl auf Ruffen, 1953, 66 x 80 cm



*Tiere im durchsonnten Wald, 1957,
Öl auf Leinwand, 130 x 190 cm*



*Zwei Vögel im herbstlichen Wald, 1957,
Öl auf Leinwand, 95 x 72 cm*



*Vögel im Morgengrauen, 1967,
Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm*



Verhangen II, 1978, Öl auf Leinwand, 80 x 95 cm

HEIMKEHR: Nach seiner Heimkehr Ende 1948 knüpfte Ernst Weiers an die Vorkriegsmoderne, insbesondere den Expressionismus an, nahm zeitgenössische Tendenzen auf und entwickelte eine eigene Position zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Schnell stellten sich Erfolge ein, wovon die Teilnahmen an den Biennalen in Sao Paulo 1954 und Venedig 1960 zeugen. Die Natur nahm einen großen Stellenwert im Schaffen des Künstlers ein, während er auf die Darstellung des Menschen fast ganz verzichtete. Immer wieder verarbeitete er auch seine Kriegstraumen.

RÜCKZUG: Anfang der 1960er Jahre zog sich der Künstler bewusst vom Kunstbetrieb zurück und arbeitete im Stillen bis zu seinem Tod 1978 weiter. Zeitgleich drängte eine jüngere Künstlergeneration mit völlig neuen Werken an die Öffentlichkeit, die für die Kunstgeschichte mehr Entwicklungspotential besaß. Die Künstler der verschollenen Generation gerieten ins Abseits.